

PARASKEVI GATSIOUFA

NEUE LESUNGEN ZU INSCRIFTEN VON PESSINUS

aus: *Epigraphica Anatolica* 38 (2005) 140–142

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

NEUE LESUNGEN ZU INSCRIFTEN VON PESSINUS

Die Beschäftigung mit den Inschriften der römischen Provinz Galatia im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts „Epigraphische Volltextdatenbanken zum antiken Kleinasien“ unter der wissenschaftlichen Betreuung und Leitung von Prof. Dr. Helmut Halfmann hat ergeben, daß eine Reihe von Texten einer näheren Betrachtung und Korrektur bedürfen.¹ Es handelt sich dabei vorwiegend um Grabinschriften aus der galatischen Kernlandschaft. Unter den zahlreichen Texten, die Mitte und Ende des 19. Jhs. gefunden und publiziert wurden, fanden manche keine voll befriedigende Behandlung. Zu einigen dieser Texte können neue Lesungen, Interpretationen und Ergänzungen vorgelegt werden. Im folgenden werden fragliche Stellen in vier aus Pessinus stammenden Grabinschriften kurz vorgestellt und Verbesserungsvorschläge präsentiert.

1) A. D. Mordtmann, SB München 1860, 193 Nr. 5. Die Erstedition bietet folgenden Majuskeltext:

AKYΛΛINΑΔΑΔΗΕΙΔΩΝ
ΔΡΙΜΝΗΜΗCΧΑΡΕΙΝ

Die Lesung ΔΑΔΗΕΙΔΩ in der ersten Zeile läßt sich nicht zutreffend mit Δαδηείδω wiedergeben. Das transkribierte Wort Δαδηείδης vel Δαδηειδος (Δαδηείδω Dativ) ist weder als Name selbst noch als verwandt mit einem schon bezeugten Namen nachweisbar.

In der fraglichen Buchstabenkombination lassen sich durch andere Worttrennung und Ergänzung eines Buchstabens zwei Wörter erkennen: Δάδη εἰδ(ί)ω. Der Name Δάδης ist belegt² und εἰδίω paßt vortrefflich zu dem darauffolgenden ἀνδρί. Die Schreibung εἰ statt ι ist ein geläufiges Phänomen (s. auch χάρεῖν Z. 2). Damit ergibt sich folgende Lesung:

Ἄκυλλίνα Δάδη εἰδ(ί)ω ἀν-
δρὶ μνήμης χάρεῖν.

2) A. v. Domaszewski, AEMÖ 7 (1883) 181, Nr. 41:

ΜΑΡΚΟΣΟΥΕΝΟΥC
ΚΑΙΙΑΓΙΑΓΟΝΕΥCΙ
ΜΝΗΜΗCΧΑΡΙΝ

Um einen bekannten Namen herzustellen, ergänzte der Erstherausgeber Ούενουc zu Ούενοῦc[τοc], lat. Venustus. Ihm schloß sich J. Strubbe an, der sinngemäß den Dativ dem Nominativ vorzog, Ούενοῦcτω vorschlug³ und damit das Gentiliz von dem Praenomen Marcus trennte.

¹ Für die Durchsicht des Manuskripts sowie vielseitige Unterstützung danke ich Herrn Prof. H. Halfmann.

² Um einige charakteristische Beispiele aus Kleinasien herauszugreifen, seien folgende Stellen zitiert: RECAM II 332, MAMA I 75, MAMA I 261 u.s.w.

³ J. Strubbe, Les noms indigènes à Pessinonte (1), *Talanta* 10/11 (1978/79) 140, Anm. 133. Vorher hatte sich Strubbe für die Lesung Ούένουc als Genitiv zu Ούένης entschieden; s. J. Strubbe, Les noms personnels dans AEMÖ 7 (1883) p. 181 nr. 42 et les noms celtiques dans les inscriptions grecques de Pessinonte (avec quelques inédits), *Beiträge zur Namenforschung* 13 (1978) 361–381. Folgendes Zitat auf p. 376 sei herausgegriffen: „Nous croyons

Unter der Voraussetzung, daß am Ende der ersten Zeile eine Lücke anzunehmen ist, wären beide Emendationen bzw. Ergänzungen sinnvoll und akzeptabel. Jedoch sagt Domaszewski ausdrücklich: „Am Ende der ersten Zeile schien nichts zu fehlen“, womit eine andere Möglichkeit der Textkonstitution plausibler wird. Diese setzt eine leicht verständliche Majuskelverlesung der kreisförmigen Buchstaben Θ und Ο voraus.

Allerdings ist mit der Verbesserung in Θυένους, Genitiv von Θυένης, auch kein inschriftlich belegter griechischer Name gewonnen. Wollen wir nicht zu der unwahrscheinlichen Annahme Zuflucht nehmen, daß an dieser Stelle ein hapax begegnet, ist eher an den Namen Θυήης⁴ (Genitiv Θυέους) oder an Θυεας⁵ zu denken. Wenngleich diese Lösung hohe Wahrscheinlichkeit beanspruchen darf, kann sie mangels Beweismaterials⁶, z. B. Faksimiles, das sie rechtfertigen könnte, nur als Hypothese gelten.

Je nach Kasus des weiblichen Namens in der zweiten Zeile bieten sich zwei Interpretationsmöglichkeiten an: Steht Hagia im Nominativ, ist sie mit Marcus zusammen als Subjekt aufzufassen; Marcus, der Sohn des Thyenes (Thyes?), und seine Schwester Hagia haben das Grabmal und die Inschrift für ihre Eltern errichtet. Steht Hagia im Dativ, hat sie als Mutter des Marcus zu gelten: Marcus hat für seine Eltern, Thyenes und Hagia, die Inschrift errichtet. Es läßt sich namentlich bei Grabinschriften der Kaiserzeit häufig beobachten, daß Kasus verwechselt werden und insbesondere der Genitiv anstelle des Dativs gesetzt wird.

Somit ergeben sich folgende Textvariationen, deren erstere freilich die sprachlich und inhaltlich leichter verständliche ist:

Μάρκος Θυένους	Μάρκος Θυένους
καὶ Ἀγία γονεῦσι	καὶ Ἀγία, γονεῦσι,
μνήμης χάριν	μνήμης χάριν

3) Folgende Inschrift wurde nur von A. D. Mordtmann, SB München 1860, 195 Nr. 11, in Majuskeln publiziert. Ich habe versucht, einen sinnvollen Text zu rekonstruieren:

NNO	vac.	NNO
CAKTO	vac.	CAKTO
YNBIΩA	vac.	[σ]υνβίω A-
KETOICTEI	[]	κὲ τοῖς τέκ-
EAYTOYMNH	[νοις]	ἑαυτοῦ μνή-
HCXAPINOCAN	[μ]ης	χάριν· ὃς ἂν
ETEPOCΘEΛH	[δ']	ἕτερος θέλη
TENBAΛENBIA	[ἐ]πενβαλε(ῖ)ν	βίᾳ
M ΘEΩΛOΓOΙ	[δ]ώ[σει]	θεῶ λόγον.

Es handelt sich um eine Grabinschrift. Die Schlußformel enthält das Motiv der Fluchandrohung im Falle zukünftiger unerlaubter Belegung des Grabes. Die anscheinend in den ersten drei oder vier Zeilen genannten Namen der Betroffenen bleiben leider im Dunkeln. Die Inschrift wurde für

que le nom Ουέν||ης|| a une origine celtique. Nous ne connaissons pas de nom grec, romain ou indigène qui peut être mis en relation avec Ουέν||ης||.“ Vgl. dazu auch SEG 28, 1075.

⁴ Keine inschriftlichen Belege, aber cf. Arcadius Grammaticus (De accentibus 24 und 26) und Aelius Herodianus et Pseud. (De prosodia catholica 3,1.59.21 und 3,1.65.6).

⁵ L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen, Prag 1964, § 441.

⁶ Zur Verfügung steht nur die Abschrift von Domaszewski.

ein Ehepaar und seine Kinder errichtet, die jedem, der wagen wird, sich des Grabes zu bedienen, göttliche Strafe androhen, da er dem Gott Rechenschaft über seine Tat wird ablegen müssen.

Eine Parallele zu dem oben rekonstruierten Text bietet der nahezu wortidentische Schlußteil in einer von J. Strubbe publizierten Grabinschrift⁷: ὃς δ' ἂν ἕτερος ἐπενβάλη, δώσει θεῶ λόγον.

4) Unter den von A. Körte in den *Athenischen Mitteilungen* 22 (1897) 1–51 publizierten Inschriften weist die Nr. 37 (p. 50–51) einen verstümmelten Text auf. Eine Lesung wird versuchsweise wie folgt rekonstruiert:

NANΔPOCΘENOYK]ν Ἀνδροσθένου κὲ [
ANκANΔPOCΘC]αν κὲ Ἀνδροσθέ[νην]
NOCANECTHCEN]νος ἀνέστησεν [κὲ
OYΓYNAIKIΓAYKY	ἑαυτ]οῦ γυναικὶ γλυκυ[τάτη]
XAPIN	[μνήμης] χάριν.

Es steht außer Zweifel, daß diese Grabinschrift von einem namentlich unbekanntem Mann -voç aufgestellt wurde und sich an mehrere Personen richtet, darunter seine Ehefrau, deren Name in dem verlorenen Teil am Anfang von Z. 4 gestanden haben muß. In der ersten und zweiten Zeile steht κὲ (sic) in Ligatur; in der zweiten Zeile ist die offenkundige Majuskelverlesung C in € korrigiert. Schließlich ist nicht verwunderlich, daß sich keine Konsequenz bezüglich der Anwendung der Kasus beobachten läßt: Die Inschrift wurde für drei im Akkusativ genannte Personen und für die im Dativ stehende Frau des Stifters errichtet.

Özet

Prof. Dr. Helmut Halfmann yönetiminde yapılmakta olan „Antik Anadolu Epigrafik Metinlerinin Tümüü Kapsayan Veri Tabanları“ konulu proje kapsamında Galatia eyaleti yazıtlarının incelenmeleri sırasında bir dizi metnin daha yakından incelenmeleri ve düzeltilmeleri gerektiği saptanmıştır. Söz konusu metinlerin büyük kısmının buluntu yeri Galatia bölgesi olup bunlar 19. yy. da bulunarak yayınlanmıştır. Makalede, Pessinus'ta bulunmuş olan dört mezar yazıtının sorunlu satırlarına dikkat çekerek düzeltme önerilerinde bulunmaktadır.

1) A. D. Mordtmann tarafından 1860 yılında yayınlanan yazıtta ΔΑΔΗΕΙΔΩ şeklinde kopye edilen harflerin çözümü Δαδηείδω şeklinde yapılmaktadır. Oysa bu sözcük şahıs ismi olarak bilinmemektedir. O nedenle doğru çözüm Δάδη εἰδ(ί)ω şeklinde olmalıdır.

2) A. v. Domaszewski tarafından 1883 yılında yayınlanan bir mezar yazıtının ilk satırında geçen Ούενουç ismini Ούενουç[τοç] olarak tamamlamaktadır. Makalenin yazarı bu ismin ilk harfinin Omikron değil Theta harfi olarak okunması gerektiğini önererek, bu ismi Θυενουç şeklinde düzeltmektedir.

3) A. D. Mordtmann tarafından 1860 yılında yayınlanan bir diğer yazıtın ilk iki satırının çözümü tam yapılamamıştır. Makalenin yazarına göre yazıtın ilk satırlarında evli bir çiftin ve çocuklarının adları yer almaktaydı. Daha sonra mezarı izin verilenler dışındakilerin kullanmaları halinde tanrıya hesap verecekleri tehditini içeren bir cümle gelmektedir.

4) A. Körte tarafından 1897 yılında yayınlanan satır başları eksik bir mezar yazıtı Gatsioufa tarafından değerlendirilmektedir. Gatsioufa'nın saptamasına göre mezar yazıtı bir erkek tarafından birçok insana yönelik molarak diktirilmiş olup bunlardan birisi de karısı olmalıydı. Mezarın yapıldığı şahıslardan üçünün isimleri akkusatif halinde mezarı yaptıranın eşinin ismi Dativ halinde yazılıydı.

⁷ J. Strubbe, *Grave inscriptions from Pessinus, Galatia*, in: EA 19 (1992) 35–36.